

Zeitschriftenschau.

A. Philosophische Zeitschriften.

1] **Zeitschrift für Psychologie**, herausgegeben von F. Schumann. Leipzig 1921, Barth.

86. Bd., 1.—3. Heft: **W. Fuchs, Untersuchungen über das Sehen, Hemianopiker und Hemiamblyopiker. S. 1.** II. Teil. Die totalisierende Gestaltauffassung. 1. Bei Hemianopikern. „Bietet man einem Hemianopiker, bei dem die perimetrische oder kampimetrische Untersuchung eine scharfe Hemianopsie etwa nach rechts ergeben hat, am Tachistoskop einen Kreis in zentraler Lage, so wird trotz strenger Fixation der Mitte des Kreises von einem Teil der Patienten nicht ein Halbkreis, sondern ein ganzer Kreis als gesehen angegeben. Es zeigt sich also das paradoxe Ergebnis, dass der Patient in der blinden Hälfte doch noch sieht, und zwar bei vollständiger Blindheit der defekten Seite. Poppenreuter erklärt die »totalisierende Gestaltauffassung« durch »vorstellungsmässige Ergänzung«, was die Versuche Fuchs' nicht bestätigen. Nur bestimmte, einfache Figuren werden ergänzt; die Totalisation findet auch statt, wenn Teile der Figuren in der blinden Zone fehlen; innerhalb gewisser Grenzen ist sie unabhängig von der Grenze der Figuren. Auf Figuren geläufiger Gegenstände erstreckt sie sich nicht. Die Aufmerksamkeit und das dadurch hervorgerufene kritische Verhalten beeinträchtigten oder verhinderten gänzlich die Totalisierung. 2. Aehnlich wie bei den Hemianopikern zeigt sich die Erscheinung auch bei den Hemiamblyopikern und zwar bereits in jenen Zonen der geschädigten Feldhälfte, in denen nach dem Perimeterbefund tatsächlich gesehen werden kann, wenn auch nur in herabgesetztem Grade. Das ist sehr auffallend. Man ist geneigt zu glauben, dass alles, was in den amblyopischen Gebieten als gesehen angegeben wird, durch Vermittlung peripher ausgelöster Erregungen erreicht wird. Aber das Experiment weist einwandfrei nach, dass ein Teil der Eindrücke zentrale Ergänzung ist. Diese abnormen Erscheinungen zeigen sich auch bei Normalen, am blinden Fleck“. Der Hemianopiker, der in der blinden Seite kein Schwarz sieht, hat da einen grossen blinden Fleck; ähnlich verhalten sich die Zonen des hemiamblyopischen Gesichtsfeldes, in denen die Patienten nichts sehen. — **H. Henning, Ein optisches Hintereinander und Ineinander. S. 144.**

Es werden zwei Verfahren geschildert, wie man mit korrespondierenden (identischen) Netzhautstellen zwei Farben zugleich sehen kann, und zwar erstens hintereinander und zweitens am gleichen Orte der Kernfläche. Das erste bezieht sich auf Flächen, das zweite auf Linien. „Unsere Versuche bieten sich unmittelbar zu der Entscheidung an, ob die Komplementärererscheinungen bestimmten Netzhauterregungen zuzuschreiben sind oder zentralen Prozessen. Zu allen sonstigen Gründen, die zugunsten eines peripheren Mechanismus sprechen, treten die Ergebnisse an Hypnotisierten. Die im vorstehenden geschilderten Erscheinungen des Ineinander gelangen ohne weiteres, auch wenn komplementäre Farben gewählt wurden“. Unter besonderen Bedingungen können wir eine verschmolzene Figur sowohl in derjenigen Farbe, die das linke Einbild des linken Auges, als in derjenigen Farbe, die das rechte Einbild des rechten Auges aufweist, gleichzeitig erleben. Dieser Eindruck des Ineinander zweier Farben ist paradox und grundsätzlich verschieden von dem alltäglichen Erlebnis des Hindurchschimmerns einer Farbe durch eine andere. Zur physiologischen Erklärung wird man zu einer Variation der Reizleitung greifen, derzufolge die Erregungen auf getrennten Bahnen geleitet werden. Die Tatsachen der gegenseitigen Aufhebung der komplementären Farben ist durch Eigentümlichkeiten der Netzhautprozesse bedingt. Keineswegs schliessen sich die komplementären Farben in dem Sinne aus, dass sich zentral die psychophysischen Prozesse komplementärer Farben aufheben. — Literaturbericht.

4. Heft: E. Kaila, Eine neue Theorie des Aubert-Försterschen Phänomens. S. 193. Das Aubert-Förstersche Phänomen besagt, dass kleine nahe optische Figuren auf einem grösseren Gesichtsfelde besser erkannt werden als unter demselben Gesichtswinkel erscheinende formgrosse. Man hat dies bis jetzt durch die Verschiedenheit der Akkommodation und der Konvergenz der Augenstellung erklärt. Aber Hillenbrand hat nachgewiesen, dass diese beiden Momente bei der Tiefenwahrnehmung ohne Bedeutung sind, und Ascher zeigte, dass sie auch auf die scheinbare Grösse keinen Einfluss üben. Dagegen tat Jaensch dar, dass das Phänomen nicht in peripheren physiologischen, sondern in zentralen psychologischen Verhältnissen begründet ist. Darnach wird die Erklärung durch die Augenstellung hinfällig. Dagegen stellt Sante de Sanctis fest, wie weit ein Objekt von der Peripherie her nach dem Zentrum des Sehfeldes vorrücken muss, um bemerkt zu werden, wenn die Aufmerksamkeit auf das Sehfeld gerichtet ist, und wie bei Ablenkung der Aufmerksamkeit. Ein Netzhautbild von bestimmter Winkelgrösse ruft eine um so grössere Masse von Reproduktionen hervor, in je grösserer Entfernung der Teil des Sehfeldes liegt, der sich darin abbildet. Aus der Nähe bemerke ich viel mehr Einzelheiten an einem Gegenstande als aus der Ferne. Die von diesen Einzelheiten hinterlassenen Residuen werden erregt, wenn ich den Gegenstand aus der Ferne

betrachte. Die Einzelheiten der aus der Nähe erhaltenen Wahrnehmungsbilder bestimmen die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand. Auf Grund der starken Verschiedenheiten in der Residuen erregenden Wirksamkeit gleich grosser, aber aus verschiedener Entfernung herrührender Netzhautbilder müssen wir annehmen, dass auch die betreffende Bereitschaftsetzung der Aufmerksamkeit infolge der Gewöhnung weit massenhafter ist, wenn das Netzhautbild aus grösserer Entfernung herrührt, d. h. wenn es im Sinne von Makropsie ausgewertet wird. Die Einengung des Deutlichkeitsfeldes bei zunehmender Entfernungen kommt nach de Sanctis daher, dass die grösseren Reproduktionsmassen (Residuenvorgänge) eine Ablenkung der Aufmerksamkeit von den Gesichtsempfindungen bedingen, in die Sprache meiner Hemmungstheorie übersetzt:] Von diesen Residuenerregungen geht eine Hemmung aus, welche natürlich diejenigen Empfindungen trifft, die an sich die schwächsten, die am leichtesten verdrängbaren sind, die peripheren Empfindungen. Die Hemmungstheorie wird bestätigt durch das Förstersche Phänomen. Dieses besteht darin, dass die Gesichtsempfindungen bei Mikropsie eine Steigerung erfahren ihrer „Eindringlichkeit“. Bekanntlich wird die Zunahme des Deutlichkeitsfeldes bei Mikropsie gerade durch die Eindringlichkeit bedingt, welche sich vor allem in dem peripheren Teile des Gesichtsfeldes zeigt. — **K. Winzen, Die Abhängigkeit der paarweisen Assoziation von der Stellung des besser haftenden Gliedes.** S. 236. Professor G. E. Müller stellte die Aufgabe, zu untersuchen, ob bzw. in welcher Richtung bei der paarweisen Verbindung von sinnlosen Gliedern mit sinnvollen die Assoziationen verschieden ausfallen, je nachdem in jedem Paar von Gliedern das sinnlose oder sinnvolle vorausgeht. Versuche ergaben, dass es für die Einprägung günstiger ist, wenn das sinnvolle an erster Stelle steht und allgemeiner: Wenn zwei Vorstellungen mit einander assoziiert werden sollen und eine von beiden besser haftet, sei es weil sie geläufiger ist, sei es weil sie eindringlicher ist, so ist es für das Behalten vorteilhafter, wenn die besser haftende an erster statt an zweiter Stelle kommt.

5. u. 6. Heft: F. Schumann, Die Dimensionen des Sehraums. S. 253. Beobachtungen ergaben, dass das Wahrnehmungsgebilde, das man bei Betrachtung der Photographie einer Strasse, einer Allee usw. aus deutlicher Sehweite erhält, jedenfalls nicht dreidimensional ist. „Es kann nun als sichergestellt gelten, dass in derselben Sehrichtung zwei Farben hinter einander erscheinen können“. Wir erleben das Hintereinander nicht nur gelegentlich, sondern am hellen Tage fortwährend, da nach den Ergebnissen der leere Raum durch eine raumbafte Glasempfindung im Bewusstsein repräsentiert ist. Lipps leugnete die Dreidimensionalität des Sehraums, durch den Hinweis darauf, dass es im Sehraum ein Hintereinander nicht gebe. Doch ist die Frage damit noch nicht ganz entschieden, wie nachher

gezeigt werden wird. -- **E. R. Jaentsch und F. Reich, Ueber die Lokalisation im Sehraum. S. 378.** Es ergab sich als allgemeines Resultat, dass alle Versuchspersonen die Anschauungsbilder in bestimmter Weise lokalisieren und zwar im allgemeinen an die Stelle, auf die der Blick gerichtet ist. Auch bei geschlossenen Augen wurde das Anschauungsbild nicht in den eigenen Kopf, sondern in den Aussenraum lokalisiert. Bei Wanderung der Aufmerksamkeit wird die Lokalisation bestimmt durch den Aufmerksamkeitsort. Hering-Hillebrand haben von drei nicht in einer Ebene aufgehängten Fäden gefunden, dass der mittlere Faden bald vor bald hinter den beiden andern gesehen wird. Indem die Verf. den Versuch mit vorgestellten Fäden wiederholten, stellten sich drei verschiedene Typen heraus. Der erste Typus sieht die vorgestellten Fäden gerade so wie die wirklichen. Beim 2. und 3. Typus tritt die Erscheinung nicht konstant auf. Das Farbentripel erscheint das einmal abathisch, das anderemal wie bei Typus I. Beim III. Typus tritt der mittlere Faden manchmal vor, ein anderesmal zurück. Daraus ergibt sich: „Die Erscheinungsweise der drei wirklichen Fäden steht in weitgehender Analogie zur Erscheinungsweise der drei Bildfäden“. „Wir sehen somit, in welcher enger Beziehung in unseren Versuchen die räumliche Wahrnehmung im gewöhnlichen Sehen zu der räumlichen Wahrnehmung in Anschauungsbildern steht“. „Die sogenannte Hering-Hillebrandsche Horopterabweichung gilt als einer der stärksten Beweise für die Stabilität der Netzhautraumwerte und die hierauf fussende Raumtheorie“; „aber schon bei Versuchen in engster Anlehnung an die Hillebrandsche Fragestellung spricht zu vieles apodiktisch gegen die Stabilitätsannahme“. „Auf welche Weise die im Grenzgebiet von Psychologie und Physiologie geltenden, teilweise mathematisch strengen Gesetze zustande gekommen, dies zu erforschen, war ein Hauptthema der Marburger Untersuchungen. Indem wir diesen noch kaum betretenen, von Naturforschung wie Philosophie ungenützten Weg gehen, eröffnet sich eine Auffassung vom Wesen der Naturgesetze, die vom Herkömmlichen abweicht, aber auch durch neueste physikalische Forschung nahegelegt wird . . . Schon allein die Tatsache, dass die Stimme der Psychologie bisher im Chor der Naturwissenschaften fehlte und die Möglichkeit, dass sie einen ganz neuen Klang hineinbringe, würde die vom Herausgeber vertretene Ansicht rechtfertigen, dass die Klärung grundlegender Weltanschauungsfragen in der jetzigen Entwicklungsphase der Philosophie nicht zum kleinsten Teile von dem Schiedspruch jener neueintretenden Instanz abhängen werde“. — **Al. Höfler, Meinongs Psychologie. S. 386** Aufzählung seiner psychologischen Schriften. Meinong war fest überzeugt von dem Weiterleben seines Lebenswerkes; dies auch in Zeiten, wo alle äusseren Bedingungen die ungünstigsten waren. Als einer der ihm Nächststehenden darf ich wohl aussprechen, dass er in seiner Selbstdarstellung fast alles verschwiegen hat,

was ihm sein Lebenswerk so sehr erschwert hatte, wie es bei wahrhaft Grossen allzu oft erst hinterher begriffen und beklagt wird. Aber solche Schleier zu lüften, wäre heute noch zu früh. — Literaturbericht.

2] **Rivista di Filosofia Neo-Scolastica.** Diretta dal Dott. Agostino Gemelli. Direzione ed Amministrazione: Milano, Via G. Mazzini, 13.

Im 3. Heft des 28. Jahrgangs (1915) des Phil. Jahrbuchs S. 451—453 haben wir den fortlaufenden Bericht über die Rivista di filosofia Neoscolastica abgebrochen, da uns seit Mai 1915 von der Redaktion keine Hefte der Zeitschrift mehr zugesandt wurden. Jetzt hat die Redaktion der Rivista uns die von dieser Zeit ab erschienenen Hefte (mit einigen, unten zu vermerkenden Lücken) nachgeliefert. So wird denn unser Auszug dort beginnen, wo er unterbrochen wurde.

Anno VII, Nr. 3 (Giugno 1915): M. Sturzo, Intorno alla psicologia dell'arte. p. 241. „Die Kunst ist weder Spekulation noch Aktion: sie ist affektive Kontemplation. Deshalb sagt man, dass sie unabhängig ist.“ — **A. Fratticelli, Biagio Pascal nella storia del pensiero moderno. p. 252.** Eine geschichtliche, philosophisch-theologische Würdigung Pascals. — **L. Necchi, Soggetto ed oggetto nell'analisi psicologica. p. 280.** Untersucht die psychologischen Beziehungen zwischen Subjekt und Objekt. — **G. Pepe, La coscienza come forma di apprensione. p. 295.** Das Bewusstsein ist nicht Erkenntnis, nicht Gefühl, sondern — wie Sama in seinem Werke *Della coscienza come forma d'apprensione* (Firenze 1915) richtig definiert — „die Vorstellung des verschiedenartig bestimmten Ich gegenüber sich selber“ oder „der immanente Akt der Vorstellung aller psychischen Akte oder eigentlicher des so oder so tätigen Ich gegenüber sich selber“. (p. 305). „Das Bewusstsein ist somit eine ursprüngliche und fundamentale Form der Apprehension, die verschieden ist von den vielfachen anderen Bestimmungen des Geistes“ (307). — **A. F. e F. Olgiati, Conoscere amando remedio radicale del soggettivismo. p. 307.** A. F. erklärt: Erkenntnis ohne Liebe ist Intellektualismus, Erkenntnis, bei der die Liebe (der Wille) innerlich beteiligt ist, überwindet den Subjektivismus. F. Olgiati erwidert: Wir verteidigen den christlichen Intellektualismus, wonach der Erkenntniswert einer Erkenntnis nicht von der Liebe oder vom Wollen des Individuums abhängt, sondern von der inneren Kraft der Wahrheit. — **S. Belmont, Per confutare Kant. p. 311.** Die Widerlegung Kants ist nicht möglich auf dem Boden des Aristotelismus, sondern nur im Anschluss an Augustinus und Duns Scotus. — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VII, Nr. 4 (agosto 1915): F. Olgiati, L'organicità del reale. p. 337. Grundlinien einer organischen Auffassung des Realen in

der christlichen und spiritualistischen Philosophie. — **P. Minges, La teoria della conoscenza in Alessandro di Hales. p. 347.** Die Erkenntnislehre des Alexander von Hales wird nach folgenden Gesichtspunkten dargestellt: die Theorie der Erkenntnis überhaupt, die natürliche Erkenntnis Gottes, die Erkennbarkeit der Seelen und der Engel, die Erkenntnis der Begriffe und obersten Prinzipien, die göttliche Erleuchtung. — **L. Necchi, Soggetto ed oggetto nell' analisi psicologica. p. 369.** (Fortsetzung u. Schluss). „Perzeptionismus und Illationismus entsprechen nach uns zwei entgegengesetzten Gedankenrichtungen, die sich gegenseitig aber nicht ausschliessen, die nebeneinander bestehen können und die sogar in gegenseitiger Ergänzung den Schlussfolgerungen des Realismus gegen die Behauptungen des Idealismus grösseren Wert verleihen (394). — **L. Vitali, A proposito della distinzione reale tra la sostanza e i suoi modi. p. 395.** Der Verf. leugnet den realen Unterschied der Akzidentien von der Substanz. — **A. Cappellazzi, Dottrina irrevocabile. p. 403.** C. verteidigt den realen Unterschied zwischen der Substanz und den Akzidentien. Die gegenteilige Theorie kann nicht mehr zum Leben erweckt werden. — **C. M., Il volume di E. Chiocchetti su »La filosofia di Benedetto Croce«. p. 412.** Das Buch Chiocchettis über die Philosophie des B. Croce ist eine Kampfesansage an die aristotelisch-scholastische Abstraktionslehre. Der Verf. tritt dieser Anti-Abstraktionslehre Chiocchettis sowie seinem Wahrheitsangriff entgegen. Die Abstraktionslehre aufgeben, heisst die ganze alte Philosophie verurteilen (418). — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VII, Nr. 5 (ottobre 1915): M. Sturzo, L'estetica di Benedetto Croce. p. 433. Die ästhetische Theorie Croces, die Auffassung Chiocchettis, Kritik der Theorie Croces, Kritik der Theorie Chiocchettis, die natürliche Aesthetik, die künstlerische Aesthetik. Ergebnis: „Die Aesthetik der Konvergenz ist die einzige, die alle ästhetischen Erscheinungen erklärt, und die einzige, die der Theorie von der Unabhängigkeit der Kunst den rechten Sinn gibt, und sie ist auch die einzige, welche die Mängel der Theorie Croces in das wahre Licht rückt“ (458). — **M. Brusadelli, Un pioniere del nazionalismo. p. 460.** Eine unter dem Einfluss der Kriegsleidenschaften stehende Darstellung und Beurteilung des „Pan-germanismus“ Fichtes. — **A. Gemelli, L'esperimento in estetica. p. 478.** Schwierigkeit in der Anwendung der experimentellen Forschung in der Aesthetik. Bedingungen und allgemeine Kriterien bei der Anwendung der verschiedenen Methoden. — **F. Oliati, Per l'interpretazione di Nietzsche. p. 495.** Haben diejenigen Recht, die in N. den Erben der Theorie sehen, die Plato in seinem Gorgias dem Kallikles und Kallimaches in den Mund legt? Müssen wir mit B. Croce, mit G. Vitali, mit Halévy und mit Riehl leugnen, das die Theorien N.s das Evangelium der zügellosen Sucht nach Vergnügen seien? Antwort: In N. ist nichts anderes als eine Form des alten und ewigen Egoismus zu finden. — **M. Sturzo,**

La ricerca sperimentale dei fini della vita. p. 500. — G. Ghiringhelli, **La filosofia dello Schelling.** p. 509. Darstellung und Kritik des Buches von M. Losacco: Schelling. — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 6 (dicembre 1915): G. A. Erlington, **L'interpretazione della vita.** p. 529. Der Verf. behandelt die mechanische, vitalistische und die vitalistisch-hylomorphistische Erklärung des Lebens und schliesst sich der letzteren Auffassung, welche die des Aristoteles ist, an. — M. Sturzo, **La psicologia della conversione.** p. 546. Im Anschluss an das Buch von Mainage, *La psychologie de la conversion*, Paris 1915, untersucht der Verf. das Wesen der Konversion, deren psychodynamischen Momente, den Dualismus in derselben, die unbewusste Verarbeitung während derselben und die Ziel-Erreichung durch dieselbe und stellt schliesslich eine rückwärtsschauende Analyse an. Den Schluss bilden einige kritische Anmerkungen zu Mainages Schrift. — A. Gemelli, **Patriottismo e coscienza nazionale.** p. 573. „Welches ist der reale Inhalt, das Fundament des patriotischen Gefühls? Was will man sagen, wenn man behauptet: dieser oder jener ist ein guter Patriot? Was ist im letzten Grunde der Patriotismus?“ (573). — F. Olgiati, **L'organicità del reale.** p. 590. (Fortsetzung und Schluss). Die organische Auffassung des Realen ermöglicht vor allem auch eine befriedigende Lösung des erkenntnistheoretischen Problems im Sinne des Realismus. — A. Gemelli, **L'esperienza in estetica.** p. 598. (Forts.) Die drei Methoden des Experiments in der Aesthetik: Die Eindrucksmethoden, die Herstellungsmethoden und die Ausdrucksmethoden. — M. Sturzo, **La guerra e la pace.** p. 615. Einige Gedanken über den Krieg und das grosse Gut des Friedens. — C. Olivieri, **A proposito d'una filosofia del »come se«.** p. 619. Kritische Prüfung der unbrauchbaren und brauchbaren Elemente der Philosophie des „Als ob“ von Vaihinger. — L. Borriello, **Conoscenza e realtà.** p. 631. „Das Reale: Objekt und Subjekt sind der indistinkte Inhalt des Bewusstseins, das distinkt wird vermittels der Reflexion.“ (638). — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 1 (febbraio 1916): **La redazione, Il nostro dovere.** p. 1 Die Pflicht der Zeitschrift ist, auch in Zukunft für die gesunde Philosophie zu arbeiten. — G. Pepe, **La filosofia religiosa di Epitteto.** p. 2. Der Verf. will an der Hand der Aussprüche Epiktets (im Enchiridion) „die Rekonstruktion des religiös-philosophischen Systems und noch mehr des fast mystischen Fühlens des grossen Stoikers“ bieten. — M. Sturzo, **Morale e filosofia.** p. 21. Analyse und Kritik des Werkes „Moral und Philosophie“ von dem Rosminianer C. Caviglione (Novi Ligure 1915). — F. Olgiati, **L'idealismo di Josiah Royce.** p. 41. An der Hand der bis jetzt ins Italienische übersetzten Schriften Royces „Der Geist der modernen Philosophie“ 2 Bde., „Die Welt und das Individuum“ 4 Bde.,

„die Philosophie der Loyalität“ („Philos. of Loyalty“) will Olgiati den absoluten Idealismus des amerikanischen Philosophen darstellen. Er behandelt hier nach einer längeren Einleitung zunächst den Ursprung des Idealismus Royces. — **L. Botti, I problemi filosofici. p. 57.** Alle Probleme der Philosophie lassen sich zurückführen auf die Probleme der Erkenntnis, der Natur, des Geistes. — **A. Queirola, Cristianesimo, patria e guerra. p. 73.** Der Verf. wendet sich gegen P. Orano, nach welchem das Evangelium das „grosse Buch des Krieges“ ist, und gegen G. Valori, nach welchem das Christentum jeglichen Krieg verdammt. — **A. Cappel-lazzi, Il valore filosofico dell' apologetica. p. 78.** Das vor kurzem vollendete, vierbändige apologetische Werk Ballerinis „die wahre Apologie für junge Studierende gegen die Ungläubigen unserer Tage“ enthüllt die gewaltige Bedeutung und Wirksamkeit der Philosophie für die Religion. — **G. Togni, Nel secondo centenario della morte di Malebranche. p. 82.** Die Revue de métaphysique et de Morale hat das Januarheft 1916 ausschliesslich dem Andenken des am 13. Oktober 1715 verstorbenen Malebranche gewidmet. Togni gibt einen Auszug aus den dort erschienenen Beiträgen von Maurice Blondel, Emile Bontroux, Pierre Duhem, R. Thamin, Van Biéma, Delbos und Roustan. — **A. Gemelli, Per lo studio della psicologia della preghiera: un questionario per i nostri lettori. p. 91.** Gemelli unterbreitet den Lesern der Zeitschrift einen von ihnen auszufüllenden Fragebogen über die Psychologie des Gebetes. — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 2 (aprile 1916): G. Pepe, La filosofia cristiana e la guerra. p. 105. 1. Positive Haltung der katholischen Philosophie gegenüber dem Krieg. 2. Die Faktoren des grossen Konflikts. 3. Mehr verborgene und tiefliegende Faktoren. 4. Die gegenwärtige Stunde und wir. 5. Weder Pazifisten noch Kriegstreiber. 6. In der rechten Mitte. 7. Das Evangelium und der Krieg. 8. Die patristische Philosophie und der Krieg. 9. Der hl. Thomas und der Krieg. 10. Die späteren Scholastiker. 11. Der Krieg im christlichen Denken der letzten Jahrhunderts. 12. Die christliche Philosophie des Krieges in unseren Tagen. 13. Unsere Pflicht. — **A. Masново, La politica interna e la politica estera di . . . S. Tommaso d'Aquino. p. 131.** „Die äussere Politik des Mittelweges des hl. Thomas war Politik der Assimilation, die innere Politik war Politik der Befruchtung und Vereinfachung.“ (139). — **L. Borriello, Immanenza o trascendenza? p. 140.** Varisco hatte in seinem Buch „Conosci te stesso“ das Urteil über die Immanenz oder Transzendenz des Seins ausgesetzt. Carabellese hat sich in seiner Schrift „L'essere e il problema religioso“ unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Variscos „Conosci te stesso“ für den Pantheismus eingesetzt. Der Verf. stellt die Frage: Ist es Carabellese wirklich gelungen, mit seinem idealistischen Monismus den

polizentrischen Idealismus Variscos zu überwinden? Er verneint die Frage. In der Transzendenz, nicht in der Immanenz liegt die richtige philosophische Lösung des Problems. — **F. Olgiatei, L'idealismo di Josiah Royce. p. 159.** (Forts.). Organisation und Synthese in der Philosophie über Kant, Fichte, Hegel, Schelling hinaus ist eine Hauptforderung Royces. — **M. Brusadelli, La logica vivente di una conversione. p. 173.** E. Newmanns „Apologia pro vita sua“ bietet das Bild der lebendigen Logik einer Konversion, denn Newmann hat durch seine Konversion den vollen Frieden mit seinem Denken und Sein gefunden. — **M. A. Padovani, Il neo-realismo anglo-americano.** 1. Die Philosophie und der Neorealismus. 2. Geschichtlicher Werdegang des N. 3. Der englische N. 4. Der amerikanische N. 5. Wert des N. — **L. Borriello, Ragione e provvidenza nella storia. p. 197.** 1. Die Vernunft in der Geschichte. 2. Eine geschichtliche Tatsache (= der Triumph des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten). 3. Die geschichtliche Ordnung. Das Bewusstsein des Göttlichen. 4. Die Vorsehung in der Geschichte. — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 3 (giugno 1916): M. Sturzo, L'eroismo: sua natura e sua funzione. p. 217. Der Verf. verbreitet sich zuerst über das Wesen der Tugend überhaupt, darauf behandelt er die Tugend des Heroismus: sein Wesen, seine Beziehung zur Pflicht, seine Abstufungen. — **A. Masnovo, L'articolo nella Somma Teologica di S. Tommaso. p. 238.** Die Bedeutung des articulus in der Technik der theologischen Summe des hl. Thomas. — **F. Olgiatei, Il problema della conoscenza in Josia Royce. p. 249.** Die Erkenntnistheorie Royces ist gekennzeichnet durch die Ablehnung des metaphysischen Realismus, des Mystizismus, des kritischen Rationalismus unter Aufstellung jener vierten Auffassung vom Sein, die sich in dem Satze ausspricht: „Das was ist oder real ist, ist als solches die vollendete, in individueller Form und mit endgültiger Befriedigung auftretende Verkörperung der inneren Bedeutung der begrenzten Ideen“ (273). — **L. Botti, I problemi filosofici. p. 274.** (Forts.) Von den genannten drei Hauptproblemen der Philosophie umfasst das erste die Logik, Erkenntnistheorie und Methodologie d. i. die formale und genetische Philosophie, das zweite und dritte die Kosmologie, Biologie und Anthropologie, die ethische Psychologie, die Rechtsphilosophie, die Aesthetik und die Religionsphilosophie d. i. die systematische Philosophie und die Metaphysik. — **G. B. Biavaschi, Intorno alle origini del potere civile. p. 287.** 1. Materialistische Auffassung der Gewalt. 2. Erklärungen, die nichts erklären. 3. Die Gesellschaft kann die Rechtsordnung nicht hervorgebracht haben. 4. Die Rechtsordnung kann nicht hervorgebracht sein von der Tradition und Sitte (Gewohnheit). 5. Widerlegung des Empirismus. — **Bodhan Rutkiewicz, Condizionalismo e causalismo nella bio-**

logia. p. 305. Der Vert. verteidigt den biologischen Kausalismus gegen den biologischen Kondizionalismus, wie ihn namentlich Max Verworn vorgetragen hat. — **Dina Puliti, In memoria di Augusto Conti. p. 315.** „Conti war einer der hervorragendsten Denker unserer Zeit, der würdige Erbe und Fortsetzer der grossen italienischen christlichen Philosophie, der edelste und berechtigtste Sprosse des Severinus Boëthius und daneben sowohl in seinen philosophischen Werken wie in seinen höchst schätzenswerten religiösen und patriotischen Briefen ein klarer, nüchterner, lichtvoller, höchst feiner Kunstprosaiker“ (320 f.). — Rezensionen. — Ein schärfer und umfassender formulierter Fragebogen zur Erforschung der Psychologie des Gebetes wird vorgelegt. — Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 4 (agosto 1916): L. Borriello, Il problema pedagogico e l'idealismo. p. 337. 1. Philosophie und Pädagogik. 2. Die Pädagogik in der Gegenwart. 3. Idealismus und Pädagogik. — **M. Brusadelli, Una pagina interessante di pensiero filosofico-religioso al sec. XVIII. p. 357.** 1. Die allgemeine philosophische Bewegung des 18. Jahrhunderts. 2. Der religiöse Rationalismus der Zeit und die geschichtliche Forschung. 3. Die Organisation des Deismus. 4. Die Freimaurerei und die Geschichte. 5. Beziehungen zwischen dem Deismus, dem Protestantismus und Preussen. 6. Praktische Stellungnahmen in theoretischen Dingen. 7. Die praktische Vernunft bei den Deisten des 18. Jahrhunderts und bei Kant. 8. Die praktische Vernunft Kants im Lichte der deistischen Kautelen und der politisch-religiösen Ordnungen. 9. Die religiöse Autorität des Staates in ihren Beziehungen zum Protestantismus. 10. Folgerungen über die Beziehungen zwischen Deismus, praktischer Vernunft, Staatsvergötterung. — **G. B. Biavaschi, Intorno all'origine del potere civile. p. 373.** (Forts. u. Schluss). Vom Absolutismus der königlichen Gewalt bei Hobbes bis zur Souveränität des Volkes bei Rousseau. — **M. Sturzo, L'eroismo, sua natura e sua funzione. p. 388.** (Forts. u. Schluss). Der Einfluss des Heroismus in der gewöhnlichen und aussergewöhnlichen Form, im Soldatenrock und im Mönchsgewand; psychologische und ästhetische Bewertung des Heroismus. — **A. Masnovo, Un recente documento della S. Congregazione dei Seminari. p. 401.** Kommentar zur Antwort, welche die S. Congreg. de Sem. et de Stud. Univ. bezüglich des Motu proprio „Doctoris angelici“ Pius' X vom 29. Jnni 1914 und bezüglich der von derselben kirchlichen Behörde für das Philosophiestudium der katholischen Theologen erlassenen 24 Thesen gegenüber aufgetauchten Fragen und Bedenken gegeben hat. — **M. Cordovani, L'arte e l'amore del vero in Dante. p. 404.** Dante als Handhaber und Freund der echten Philosophie. — **C. Alasia, Filosofia e geometria. p. 417.** „Man darf also nicht behaupten, die geometrischen Erkenntnisse müssten chronologisch jeder Erkenntnis der

realen Welt vorausgegangen sein. Es ist vielmehr richtiger zu sagen: die Geometrie hat dem entwickelten Menschen die Idealität spontaner Forschungen und die Sicherheit der Erklärung der Geheimnisse der natürlichen Erscheinungen gegeben.“ — Rezensionen, Nachrichten.

Anno VIII, Nr. 5 ist uns nicht zugestellt worden.

Anno VIII, Nr. 6 (dicembre 1916): L. Borriello, La pedagogia di Giovanni Gentile. p. 529. (Forts. aus dem 5. Heft 1916). Darstellung und Kritik der Pädagogik des Neuhegelianers G. Gentile. 3. Die Formen der Erziehung. 4. Das philosophische Problem. 5. Das pädagogische Problem. 6. Schluss. — **A. Masnovo, Il contributo di S. Tommaso nella costruzione generale delle Somme Teologiche. p. 555.** Forführung der im 3. Heft 1916 vorgelegten Gedanken. „Wir wollen prüfen und vergleichen beim hl. Thomas und bei den andern bedeutendsten mittelalterlichen Lehrern (Petrus Lombardus, Albertus Magnus und Alexander Halensis) die ursprüngliche technische Einteilung ihrer theologischen Summen, d. i. die allgemeine Einteilung in Teile (partes)“. — **G. Pepe, Epitteto e Cristianesimo. p. 566.** Nachdem der Verf. im 1. Heft 1916 die religiöse Philosophie Epiktets dargestellt hat, untersucht er jetzt die Beziehungen dieser Philosophie zum christlichen Gedanken des ersten Jahrhunderts. — **F. Olgiatei, Josiah Royce ed i problemi morali. p. 586.** Das Moralsystem Royces: 1. Sein Freiheitsbegriff. 2. Das Problem des Bösen. 3. Die Moral der „Loyalität“. 4. Die Grundlage der Moral. 5. Moral und Religion. 6. Das Christentum. — **V. Necchi, Le qualità del mondo fisico. p. 603.** Analyse und Kritik des Buches „Le qualità del mondo fisico“ von E. Bonaventura (Florenz 1916). E. Bonaventura behandelt die Frage, ob auf grund der Ergebnisse der experimentellen Wissenschaften die Existenz von Qualitäten in der Natur anzunehmen oder auszuschliessen sei. Er gelangt zu einer monadologischen Auffassung der Aussenwelt, der auf dem psychologischen Gebiete ein gewisser individualistischer Spiritualismus entspricht. — **A. Cappellazzi, La guerra europea e la stasi del pensiero. p. 608.** Das kriegerische Denken, die Kriegstechnik und -industrie, die Welt- und Geschichtsbetrachtung und Philosophie unter dem Gesichtswinkel des gegenwärtigen Krieges haben sich entwickelt; das wissenschaftliche Denken hat in den Schulen, in den Verwaltungen, in der Rechtspflege seinen, wenn auch beschränkten, Fortgang genommen; das philosophische, spekulative Denken ist verschwunden. Man hat das Göttliche abgewiesen, das Menschliche ist pulverisiert worden, es herrscht die materielle Gewalt. — Rezensionen, Nachrichten.

Anno IX. (1917). Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4 und Nr. 6 sind uns nicht zugegangen.

Anno IX, Nr. 2 (aprile 1917): L. Borriello, La filosofia della contingenza. p. 121. 1. Realität, Denken und Philosophie. 2. Die anti-positivistische Reaktion in Frankreich. 3. Die Philosophie der Kontingenz. „Die Philosophie der Kontingenz (auch Philosophie des idealistischen Indeterminismus genannt) ist nichts anderes als die weitere kritische Entwicklung, aber im negativen Sinne, des französischen Spiritualismus, insofern sie zu beweisen sucht nicht sowohl die Existenz der Spontaneität in der Welt der Natur, nach Analogie aus der Welt des Geistes, wie in der Philosophie Renouviere und Ravaissons, sondern die In-Existenz der Mechanizität in der Natur und der Notwendigkeit ihrer Gesetze“ (134 f.). Diese Philosophie ist spiritualistisch und idealistisch zugleich. — **A. Gemelli, Le superstizioni dei soldati in guerra. p. 137.** Ein Beitrag zur Psychologie des Aberglaubens. 1. Wichtigkeit dieser Studie. 2. Psychologische Charaktereigenschaften der abergläubischen Offenbarungen der Soldaten und ihre Klassifizierung. 3. Beschreibung der häufiger angewandten Formen militärischen Aberglaubens. 4. Psychologische Deutung des militärischen Aberglaubens: „Der Aberglaube ist ein Mittel, dessen der Soldat sich bedient, um die reale Welt, in der er lebt, zu erklären, um sich Rechenschaft zu geben über das, was in ihr Ungesetzmässiges geschieht, und noch mehr, um deren unbekannte Kräfte zu beherrschen. Er ist ein Rückfall in die primitive Mentalität, vor allem: er ist ein wirksames Substitut seiner Willens-tätigkeit“ (166 f.). — **V. Necchi, Nel secondo centenario della morte di G. W. Leibniz. p. 168.** Leben und Lehre des Leibniz, Darstellung und Kritik. — **A. Masnovo, La logica è criteriologia? p. 194.** Zwischen Logik und Krieteriologie besteht kein wesentlicher Unterschied. — Rezensionen. Nachrichten.

Anno IX, Nr. 4 (agosto 1917): P. G. Semeria, Due grandi pensatori russi: Dostojewsky e Soloviev. p. 297. Dostojewskij und Solowjew „stellen zwei Formen der Religiosität dar, die uns sehr wertvolle moralische und christliche Lehren vermitteln können“ (298). — **F. Mentré, Pierre Duhem. p. 321.** Pierre Duhem als Geschichtsschreiber und Philosoph. — **A. Gemelli, Analisi psicologica della paura. p. 333.** Ein Beitrag zum Studium der Psychologie des Soldaten. 1. Angemessenheit dieses Studiums. 2. Gesichtspunkte und Formen der Furcht. 2. Wie man die Furcht überwindet. — **A. Gemelli, Il centenario di Fr. Suarez. p. 347.** Ehrungen, Veröffentlichungen, Gegensätze, Meinungsverschiedenheiten aus Anlass der Zentenarfeier für Suarez. — **E. Love, L'interpretazione bio-filosofica della guerra in due opere recenti. p. 357.** Der Verf. bespricht zwei Werke über den Krieg, die besondere Beachtung verdienen: P. Chalmers Mitchell, *Le Darwinisme et la guerre* (Uebersetzung aus dem Englischen und Französischen. Paris 1916) und William Mackenzie, *Il significato bio-filosofico della guerra* (Genua 1915). Nach Mackenzie

gelten für die ganze Welt der Lebewesen, Menschen, Tiere Pflanzen, dieselben Gesetze überhaupt und dieselben Hauptgesetze im besonderen; diese, auch für die Religion und Sprache geltenden Hauptgesetze sind das Gesetz der wachsenden Individuation (innerer Prozess) und das Gesetz der wachsenden Behauptung (affermazione). Der Weltkrieg ist ein Entwicklungsprodukt dieser Gesetze. Chalmers Mitchell ist anderer Ansicht: nach ihm ist der Krieg kein Faktor des Fortschritts. — Sprechsaal: Für und wider B. Croce.

Anno IX, Nr. 5 (ottobre 1917): P. G. Mattiussi, Fede e mente moderna. p. 381. 1. Erste Wurzel des Zweifels (im Glauben): Der Kantianismus. 2. Der zum Teil angenommene Kantianismus. 3. Ist die erste Zustimmung des Intellekts ein Willensakt? 4. Auch der ungewisse Vernunftschluss. 5. Voluntarismus und Pragmatismus. 6. Bilder und Ideen. 7. Verachtung der Metaphysik. 8. Kant überwunden von seinen Nachfolgern. — **Bohdan Rutkiewicz, Biologia e filosofia, p. 411.** 1. Biologie und Kausalität. 2. Biologie und Realität. 3. Biologie, Finalität, Theismus. Schluss. — **E. Chiocchetti, La scolastica e il nostro programma. p. 425.** Brief, den der seit Ausbruch des italienisch-österreichischen Krieges in Oesterreich internierte P. E. Chiocchetti vor Ausbruch des Krieges an Fr. Olgiati über sein Verhältnis zur Scholastik gerichtet hat. — **U. A. Padovani, Il fine giustifica i mezzi? p. 432.** 1. Ein Essay von M. Scherillo über Machiavelli (Mailand 1917). 2. Der Kritiker des Machiavelli und des Machiavellismus. 3. Heiligt der Zweck die Mittel? „Wir weisen also zurück die verbreitete Anklage, Machiavelli habe den Grundsatz angewandt: der Zweck heiligt die Mittel“ . . . der Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel muss dahin abgeändert werden: „der höchste Zweck [das Vaterland] heiligt die zu seiner Erreichung notwendigen Mittel“ (445). — Rezensionen. Nachrichten.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 132	Zeile 23	v. u. lies: denn statt dann.
„ 133.	„ 6	„ „ „ als Ursache oder als Wirkung.
„ 139	„ 17	„ o. „ darin statt dann.
„ 139	„ 7	„ u. „ hervorgehobene.
„ 142	„ 7	„ o. „ Mehrheit statt Wahrheit.
„ 142	„ 24	„ u. „ für Löning.
„ 144	„ 18	„ o. „ hineinstellen.
„ 144	„ 22	„ „ „ gewisse statt zweite.
„ 145	„ 24	„ u. „ den Gedanken.
„ 147	„ 4	„ „ „ urteilt statt erklärt.
„ 149	„ 6	„ „ „ dann statt darin.
„ 153	„ 15	„ o. „ Einwirkungen.